

ARCHE NOAH

Kindertagesstätte der Evangelischen Kirchengemeinde Geisenheim Das KiTa-Konzept (Stand September 2017)

1.	KiTa "Arche Noah"	į
1.1	Geschichte der "Arche Noah"	į
1.2	Offen sein	
	Was bedeutet das für uns?	į
1.3	Rahmenbedingungen	į
1.4	Das Team	í
1.5	Wie arbeiten wir?	(
1.6	Gesunde, vollwertige Ernährung	(
1.7	Unsere Angebote im Überblick	-
2.	Die KiTa als Teil der Kirchengemeinde	8
2.1	Träger	8
2.2	Religiöse Bildung	8
3.	Zusammenarbeit mit Eltern	
	und anderen Institutionen	10
3.1	Eltern	10
3.2	Andere Institutionen	13
4.	Grundlagen der pädagogischen Arbeit	12
4.1	Kinder verstehen lernen	12
4.2	Eingewöhnungszeit	12
4.3	Bildung von Anfang an	13
4.4	Strukturen geben Sicherheit	16
4.5	Das letzte Jahr im Kindergarten	17
4.6	Integration	17
4.7	Sexualerziehung	17
4.8	Räume wirken und bilden	18
5.	Qualitätsentwicklung in den	
	Kindertagesstätten der EKHN	23
6.	Beschwerdemanagement	24
7.	Literatur und Quellennachweis	25
8.	Impressum	26

Vorwort

"Kinder lernen, was sie erleben."

Wenn ein Kind unangemessene Kritik erlebt, dann lernt es zu verurteilen.
Wenn ein Kind Feindseligkeit erlebt, dann lernt es zu streiten.
Wenn ein Kind Verächtlichmachung erlebt, dann lernt es scheu zu sein.
Wenn ein Kind Tadel erlebt, dann lernt es, sich schuldig zu fühlen.
Wenn ein Kind Toleranz erlebt, dann lernt es, geduldig zu sein.
Wenn ein Kind Ermutigung erlebt, dann lernt es Vertrauen zu haben.

Wenn ein Kind Lob erlebt, dann lernt es, anerkennen zu können. Wenn ein Kind Fairness erlebt,

dann lernt es, Gerechtigkeit zu üben. Wenn ein Kind Sicherheit erlebt,

dann lernt es zu glauben.

Wenn ein Kind Anerkennung und Freundschaft erlebt, dann lernt es, Liebe in dieser Welt zu finden.

Aus: "Information Handbook for The Academic Year 83/84"

Seit mehr als 50 Jahren ist unsere Kirchengemeinde Trägerin einer eigenen Kindertagesstätte, der 'Arche Noah'. In dieser langen Zeit hat sich im Bereich der Arbeit mit Kindern vieles verändert.

Waren "Kindergärten" in den ersten Jahrzehnten seit ihrer Gründung im 19. Jahrhundert eher eine Art "Kleinkindbewahranstalt", sieht man Kindertagesstätten heute als grundlegende Bildungseinrichtung im Zusammenwirken mit anderen Einrichtungen für Bildung und Erziehung.

In der Folge von PISA-Studie, der Debatte um Schulentwicklung und Bildungspläne ist auch die Pädagogik der frühen Kindheit und damit die Arbeit der Kindertagesstätten in den Fokus der öffentlichen Diskussion gerückt – in Hessen dokumentiert im "Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren".

Dieser veränderten Sicht hat auch unsere Kirche Rechnung getragen, indem Kindergärten und Kindertagesstätten heute weniger als diakonische Einrichtungen mit einem ausgeprägten Betreuungsauftrag betrachtet werden, sondern primär als Bildungseinrichtungen. Das stellt natürlich die Frage nach unserem Bildungsbegriff: Was ist "Bildung"?

Was könnte für uns als Evangelische Kirche von unserem christlichen Glauben und seinem Menschenbild her "Bildung" beinhalten? Und was bedeutet dies für eine Evangelische Kindertagesstätte?

"Lasst die Kinder zu mir kommen. Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes." (Markus 10,14), hat Jesus einmal gesagt, als seine Jünger die Kinder bei ihrem Gespräch störend empfanden und wegschicken wollten.

Er hat damit eine Grundlage gelegt, die uns Christen in einer Gesellschaft, in der Kinder immer noch oft als Last oder gar als "hinderlich" angesehen werden, gleichzeitig Verpflichtung, Freude und Herausforderung ist: Unsere Kinder gehören dazu.

Sie sind willkommen in unserer Kirchengemeinde, in unserer Stadt, in unserer Welt. Sie sind der größte Schatz, den wir in unserer Gesellschaft haben, nicht nur weil sie die Zukunft verkörpern.

Als Evangelische Kirchengemeinde ist uns der Auftrag gegeben, die Menschen- und Kinderfreundlichkeit Gottes in unserer Gesellschaft sichtbar und erfahrbar zu machen. Dies geschieht in vielfältigen Angeboten unserer Gemeinde.

Die Kindertagesstätte "Arche Noah" ist dabei ein bedeutsamer Teil unserer Gemeindearbeit. Orientiert am christlichen Menschenbild und an der Freiheit, die aus dem Glauben kommt, will sie ein Ort sein, an dem Kinder ihre von Gott geschenkten individuellen Anlagen und Fähigkeiten, Chancen und Möglichkeiten entdecken und entwickeln können. Sie will die Kinder in ihrer Verschiedenheit und Unverwechselbarkeit als von Gott geliebte Geschöpfe wahrnehmen und fördern und ihnen helfen, sich selbst, den anderen und unsere Welt in ihrer Vielfalt und ihrem Reichtum zu entdecken und zu gestalten.

Offen für Kinder auch anderer Konfessionen und Religionen, ist sie auf der Basis ihres evangelischen Profils ein Ort, an dem Kinder ihre "Fragen des Lebens" stellen können, die Fragen nach Gott, nach Ursprung, Sinn und Ziel des Lebens – Fragen, die auch uns Erwachsene immer wieder beschäftigen, die Kinder aber unbefangen und ohne Scheu zu stellen wagen.

Was könnte für uns als Evangelische Kirche von unserem christlichen Glauben und seinem Menschenbild her "Bildung" beinhalten?, so hatte ich eingangs gefragt. Ein umfassender Begriff davon, was Bildung in evangelischem Sinne beinhaltet, kann nie einseitig nutzen- oder zielorientiert sein, etwa geleitet von der Frage: Was nützt das einem Kind für die Schule? Er muss vielmehr getragen sein von einer Pädagogik, die die Ganzheitlichkeit des Menschen vor Gott erkennt und jeden einzelnen wahrnimmt als ein von Gott geliebtes Geschöpf.

Das vorliegende überarbeitete und neu gestaltete Konzept will einen Einblick in die Grundlagen der pädagogischen Arbeit und der Angebote unserer Kindertagesstätte "Arche Noah" bieten und zum Gespräch über seine Ziele und ihre Umsetzung anregen. Dabei wird es auch – wie schon in den Jahren seit der ersten Auflage 1995 – Veränderungen erfahren und sich mit neuen Gegebenheiten auseinandersetzen.

Das lernen wir ja immer wieder von den Kindern: das Leben entwickelt und verändert sich, zu Leben heißt zu wachsen und zu reifen – nicht nur als Individuen, sondern auch miteinander als Gemeinschaft.

In diesem Sinne wünsche ich der Kindertagesstätte weiterhin Lebendigkeit, ein gutes Wachsen und Gottes Segen!

Geisenheim im Februar 2017 Ralf Janisch, Pfarrer



Kirche und Kindergarten im Einklang

1 KITA "ARCHE NOAH"



1.1 Geschichte der "Arche Noah"

Anfang der sechziger Jahre beschloss der Kirchenvorstand (KV) der Evangelischen Kirchengemeinde Geisenheim einen eigenen Kindergarten, die heutige KiTa Arche Noah zu gründen. Seit dem ist sie wichtiger Bestandteil der Kirchengemeinde Geisenheim.

Die KiTa als Teil des Gemeindehauses liegt in unmittelbarer Nachbarschaft unserer Kirche und ist eingebettet in ein naturbelassenes Außengelände. Daran angrenzend befindet sich der Pausenhof der Emily- Salzig Grundschule und der Leopold Bausinger Förderschule. 1994 erweiterten wir den Kindergarten zur Kindertagesstätte, verlängerten die Öffnungszeiten und richteten eine Mittagsversorgung ein. Seit dieser Zeit richtet sich unsere pädagogische Arbeit nach dem offenen Konzept.

Seit 2009 wurden auch Kinder ab 2 Jahren in die KiTa aufgenommen. Mit dieser Betreuungsform reagierten wir auf die veränderten Lebensbedingungen und Bedürfnisse von Kindern und ihren Eltern. Sie wurde vom ersten Tag an sehr gut angenommen.

1.2 Offen sein - was bedeutet das für uns?

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am offenen Ansatz. "Der offene Kindergarten" zeichnet sich durch zwei grundlegende Prinzipien aus (…): Öffnung und Offenheit.

Das erste Prinzip umfasst die Öffnung der Türen nach drinnen und draußen, die attraktive, auf kindliche Bedürfnisse abgestimmte Raumgestaltung, gruppen-übergreifendes Arbeiten." (Gerhard Regel, in: Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, Weinheim 2006)

Für die Kinder ergeben sich daraus die fünf Freiheiten des Freispiels: Sie können spielen, wo sie wollen, mit wem sie wollen, was sie wollen, wie lange sie wollen (innerhalb der Zeitstruktur) und wie sie wollen. Die Kinder können sich selbst organisieren und ihre Vorstellungen verwirklichen. "Was möchte ich heute tun, mit wem möchte ich spielen, brauche ich heute die Hilfe einer Erzieherin?"

Die Offenheit als zweites Prinzip "bezieht sich auf die Art und Weise, wie auf Kinder, Kolleginnen, Eltern, Lehrer usw. zugegangen wird. Wer offen in Beziehung tritt, ist aufgeschlossen, aufnahmebereit.

Er ist bereit, Neues zu erproben, um gemeinsam neue Erfahrung zu machen.

Öffnung meint die sichtbare Seite pädagogischer Veränderung, während sich Offenheit als unsichtbare Seite in der Haltung und im Umgang mit Kindern zeigt." (Gerhard Regel, in: Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, Weinheim 2006)

1.3 Rahmenbedingungen

- Öffnungszeiten: 7:00-17:00 Uhr
- 45 Ganztagsplätze mit Mittagsversorgung
- 20 Halbtagsplätze ohne Mittagsversorgung
- davon bis zu 12 Kinder zwischen 2-3 Jahren
- Aufnahme von Kindern mit besonderen Entwicklungsbedürfnissen – Einzelintegrationen

Ferienzeiten und andere Termine, sind in der Kindergartenordnung geregelt.

Die Beiträge richten sich nach der Gebührenordnung der Stadt Geisenheim. Hinzu kommen die Kosten für Essen und Getränke.

(www.geisenheim.de/Satzungen/satzungen4.html).

1.4 Das Team

- 8 pädagogische Fachkräfte
- zusätzliche Fachkräfte durch Integrationsstunden
- Praktikantinnen und Praktikanten
- 2 Hauswirtschaftsfachkräfte
- Hausmeister/Hausmeisterin
- Reinigungsfirma

1.5 Wie arbeiten wir?

- Tägliche Morgenabsprachen
- Wöchentliche Teamsitzungen
- Austausch mit Träger/ KV
- Handlungsforschung
- Themenabende
- 3 Konzeptionstage im Jahr
- Interessen- und Projektgruppen
- Regelmäßige Fortbildungen, auch in Religionspädagogik
- Supervisionsstunden
- Teilnahme an der Qualitätsentwicklung der EKHN
- Der hessische Erziehungs- und Bidungsplan dient uns als Grundlage

Bilder aus dem Alltag

1.6 Gesunde, vollwertige Ernährung

Ein wichtiger Bestandteil unseres Konzepts ist eine gesunde vollwertige Ernährung. Die Lebensmittel beziehen wir überwiegend aus ökologischem Anbau und wir verwenden Gemüse und Früchte, die in der jeweiligen Jahreszeit wachsen. So erfahren und lernen die Kinder, welche Früchte wann reifen.

Jeden Morgen bereiten Erzieher/innen und Kinder das Frühstücksbuffet zu. Es ist bis 10.00 Uhr geöffnet. Es wird kein eigenes Frühstück benötigt. Auch hier lernen die Kinder selbstbestimmt zu handeln. Sie entscheiden was, wie viel und mit wem sie frühstücken wollen. Sie lernen sich selbständig am Buffet zu bedienen. Für das Mittagessen werden die Speisen täglich frisch gekocht. Der abwechslungsreiche Speiseplan wird Kindern und Eltern mit entsprechenden Fotos präsentiert. Hier entstehen so manche Gespräche über die Menüfolge des Tages. Die Kinder werden eingebunden in den Ablauf. Sie decken die Tische, holen die Speisen aus der Küche. Bei der Speiseauswahl berücksichtigen wir die Wünsche der Kinder und wenn nötig und medizinisch nachgewiesen, gesundheitliche Belange wie z.B. bei Allergien. Selbstverständlich beachten wir auch religiöse Speisevorschriften anderer Kulturen.



Bilder aus dem Alltag

Mahlzeiten

7:30 – 10:00 Uhr Frühstücksbuffet

11:45 -13:30 Uhr Mittagessen in mehreren Gruppen

15:00 Uhr Nachmittagsimbiss



Der Menüplan im Flurbereich

1.7 Unsere Angebote im Überblick

- sieben Erfahrungsräume
- tägliche Angebotsstruktur
- Projektarbeit
- Religionspädagogik, z.B. durch Gestaltung und Organisation von Gottesdiensten, Festen oder Bibelstunden
- Psychomotorikstunden
- Einzelintegration
- Kinderparlament
- Theaterwerkstatt
- Jeux Dramatique
- Kinder-Yoga
- Werkstattarbeit z.B. Holzwerkstatt
- großes naturbelassenes Außengelände mit Möglichkeit zur Gartenarbeit
- einmal pro Woche Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung
- Schwimmbadbesuche zur Wassergewöhnung insbesondere für Integrationskinder
- Tanzen und Musik
- Waldtage, Naturerfahrung
- gegenseitige Besuche zwischen KiTa und der Grundschule Geisenheim

2 DIE KITA ALS TEIL DER KIRCHENGEMEINDE

2.1 Träger

Träger der Kindertagesstätte "Arche Noah" ist die Evangelische Kirchengemeinde Geisenheim, vertreten durch den Kirchenvorstand (KV).

Die Evangelische Kirchengemeinde sieht ihre Kindertagesstätte als Teil der Gemeinde, die durch Vermittlung von religiösen Erfahrungen für Kinder eine wichtige Aufgabe erfüllt. In ihr wird evangelischer Glaube gelebt und vermittelt.

Der Träger vertritt die Kindertagesstätte in allen rechtlichen Fragen, trifft die Personalentscheidungen, beschließt den finanziellen Rahmen und über die mit dem Team und der KiTa-Leitung erarbeitete Konzeption. Er unterstützt und fördert die religionspädagogische Arbeit. In all diesen Bereichen arbeitet er eng mit der Leitung zusammen und ist vertreten in verschiedenen Gremien, welche Fragen der Kindertagesstätte erörtern. Auch die Kooperation und Abstimmung mit der Stadt Geisenheim spielt dabei eine wichtige Rolle.

Der KV- KiTa- Ausschuss

besteht aus dem Pfarrer, Vertretern des Kichenvorstandes, weiteren vom Kirchenvorstand berufenen Mitgliedern, der Kindertagesstätten_leiterin und der stellvertretenden Leiterin. Die Treffen finden in regelmäßigen Abständen statt.

Der Kirchenvorstand bestimmt die/den Ausschussvorsitzende/n und die/den Stellvertretende/n.

2.2 Religiöse Bildung

"Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung."

Aus: 10 Thesen des Rates der EKD, Hannover, Mai 2007

Wir Menschen werden nicht nur von dem bestimmt, was wir lernen und uns aneignen. Menschen stellen auch Fragen, die sich einer nachprüfbaren und damit allen einsichtigen Antwort entziehen: Wo komme ich her? Wer bin ich? Bin ich gewollt, gewünscht, geliebt, angenommen? Wer oder was hält mich? Solche Fragen lassen sich nicht objektiv beantworten, sind im weitesten Sinne religiöse Fragen. Die Antwort hängt von den persönlichen Erfahrungen und Überzeugungen der antwortenden Person ab.

Wir glauben, dass jeder Mensch ein einzigartiges und unverwechselbares Geschöpf Gottes ist. Darum wollen wir dazu beitragen, dass Kinder in ihren Begabungen und Fähigkeiten kompetent gefördert werden. Es geht hierbei um das einzelne Kind, seine Entwicklung und seine Sinnfragen nach Gott, dem eigenen Leben, der Bewältigung von Leid, Schmerz und Trauer.

Kinder sind kleine Philosophen und Theologen und stellen uns Erwachsenen immer wieder Fragen nach Gott. Wir Erzieher/innen sind dabei ihre Partner/innen und suchen mit den Kindern nach Antworten.

Ganzheitliche Bildung schließt immer auch religiöse Bildung ein. Sie bedarf einer Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit. Wir geben Kindern Raum für diese Erfahrung und zeigen ihnen, dass sie als eigenständiger Mensch in ihren Stärken und Schwächen akzeptiert werden.

Wir sind Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Geisenheim, unser Grundverständnis basiert auf dem christlichen Glauben. Gemeinsame Gottesdienste sind prägende Erlebnisse für Kinder. Hier können sie Selbstvertrauen und Vertrauen in Gott und andere Menschen erfahren und lernen. Die Gottesdienstwochen dienen zur Vorbereitung auf ein ausgewähltes Thema und werden aus der Bibel oder Alltagsituationen heraus entwickelt und miteinander verbunden.

Wir glauben, dass Gott jedem Menschen liebevoll begegnet und ihn annimmt. So sind Kinder mit dem Hintergrund anderer Religionen und Kulturen herzlich willkommen.

In vielen biblischen Geschichten begegnen uns Beispiele für diese Liebe Gottes. Wenn wir Kindern einen Ort geben, an dem sie diese Geschichten erfahren können, vermitteln wir ihnen ein Bild Gottes und seiner Liebe zu den Menschen. Dies geschieht in den Tagen vor einem Gottesdienst, in regelmäßigen Bibelstunden, in auf das Kirchenjahr bezogenen Angeboten, in Gesprächskreisen, in alltäglichen Unterhaltungen und in täglichen Ritualen wie z. B. dem Tischgebet.

"Hast du dir wehgetan?- Soll ich dir den Kühlakku bringen?" Sich gegenseitig zu helfen, Anteil zu nehmen, Interesse am anderen Menschen zu zeigen, sensibilisiert für eigene Gefühle und die der anderen. Das Kind lernt sich als verantwortlicher Teil einer Gemeinschaft zu sehen.

Dies entspricht dem christlichen Wert der Nächstenliebe.

Christus selbst hat diese Haltung gelebt.

"Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht. Denn Menschen wie ihnen gehört Gottes Reich. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie. (Markus 10,13-16)

Beispiele für Religiöse Bildung im Alltag:

1) Wir nehmen Abschied von den Kindern, die im Sommer in die Schule kommen. "Abschied nehmen" ist eine emotional tief bewegende Lebensabschnittsphase, die von den Kindern unbewusst und auch bewusst gespürt wird. "Abschied nehmen" ist ein immer wieder kehrender Prozess, den wir oft erleben. Gott begleitet uns auf diesen Wegen, in den Zeiten der Traurigkeit, genauso wie in den aufregenden Zeiten der Angst oder Vorfreude auf das Neue, was kommen wird.

In den letzten Wochen vor Schulbeginn werden das Abschlussfest und der Abschiedsgottesdienst geplant. Es finden intensive Einzelgespräche zwischen Erzieher/in und dem zukünftigem Schulkind statt. So erhalten "unsere Großen" ganz besondere Aufmerksamkeit. Die jüngeren Kinder bereiten den Gottesdienst vor mit dem Blick darauf, dass sie ihre Geschwister oder ihre Freunde aus der KiTa verabschieden werden. So werden Bilder oder Masken gewerkt, Lieder und Gebete eingeübt, kleine Geschenke hergestellt, und eine biblische Geschichte erzählt und gespielt.

Unser/e Pfarrer/in erteilt den zukünftigen Schul-

Kindern Gottes Segen (und überreicht ein kleines Geschenk der Kirchengemeinde), damit sie wissen, dass Gott sie auf ihren Wegen begleitet.

2) Wir sitzen im Morgenkreis und ein/e Erzieher/in erzählt, dass eines unserer KiTa-Kinder ins Krankenhaus musste. Die Kinder fragen nach. Sie bedauern die Kranke.

Wir stehen auf und schicken der Kranken einen Segensgruß: Wir singen "Der Himmel geht über allen auf". Einige Kinder wollen dem kranken Kind etwas malen. Im Werkraum werden die Bilder gesammelt und in eine Mappe gebunden. Mit einem kleinen Brief wird die Post über die Mutter verschickt. Ein kleiner lieber Gruß.

- 3) Feste im Kirchenjahr sind selbstverständlich ebenso fester Bestandteil unserer religiösen Bildung. So werden mit den Kindern z.B.
 - Advent und Weihnachtszeit
 - Passions- und Osterzeit
 - Erntedank
 - St. Martin.

akzentuiert und wahrnehmbar begleitet.



3 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN UND ANDEREN INSTITUTIONEN

3.1 Eltern

Für die Kinder ist der Eintritt in den Kindergarten oft der erste Kontakt zu außerfamiliären Erziehungspersonen. Hierbei ist es besonders wichtig, dass die Kinder beim Übergang von Familie zur Kindertagesstätte positive Unterstützung von beiden Seiten erfahren (siehe Kapitel 4.2 Eingewöhnungszeit).

Patenschaften

Jede/r Erzieher/in hat Patenkinder. Die/der Patenerzieher/in ist die/der erste Ansprechpartner/in für die Eltern. Gemeinsam mit einer/einem Erzieher/in aus der Nestgruppe führt sie/er das Erstgespräch und bespricht die Eingewöhnungszeit. Sie/Er führt während der gesamten KiTazeit die Gespräche und hat ein offenes Ohr für alle Fragen und Anregungen der Eltern.

Elterngespräche

Eltern und Erzieher/innen sind Kooperationspartner. Sie informieren sich gegenseitig bei

- Erstgesprächen
- Eingewöhnungsgesprächen
- Tür-und Angelgesprächen
- Entwicklungsgesprächen auf der Basis von Beobachtungen und Bildungs- und Lerngeschichten
- Beratungsgesprächen

Elternabende/ Elternnachmittage

Diese wenden sich bei allgemeinen Themen an alle Eltern, wenn es z.B. um "Kinder und Gewalt oder die Bedeutung des Freispiels" geht. Speziellere Themen wie "Was bedeutet Schulfähigkeit?", die Vorstellung eines Projektes oder ein Kochkurs bei unserer Hauswirtschafterin sind für die jeweiligen Eltern interessant.

Kindergartenausschuss

Er besteht aus den sechs Elternvertretern, Vertretern des Kirchenvorstandes, dem Pfarrer, einem Vertreter der Stadt Geisenheim, der Leitung der Kindertagesstätte und zwei Erzieherinnen/Erziehern. Hier werden die KiTa betreffende organisatorische, finanzielle und pädagogische Themen diskutiert.

Förderverein

Der Weg zur Schule bedeutet Abschied vom Kindergarten. Dies sehen manche Eltern mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Um weiterhin den Kindergarten zu unterstützen und den Kontakt zu halten, gründeten engagierte Eltern den Förderverein "Arche Noah". Dieser unterstützt die KiTa ideell wie finanziell. Regelmäßig plant der Förderverein ein großes Fest im Kindergarten-Gelände.

Feste und Feiern

sind Gelegenheiten, die Gemeinschaft zu pflegen. Ohne die Unterstützung der Eltern wäre hier vieles nicht möglich. Einige Beispiele:

- "Beten und Grillen" oder das Gemeindefest mit Familiengottesdienst: Wir halten den Kontakt zur Gemeinde. Eltern haben Möglichkeit mit der Gemeinde und untereinander in Kontakt zu treten.
- Das Abschiedsfest der "Großen", bei dem Kinder, Familie und Erzieher/innen gemeinsam feiern und sich voneinander verabschieden.
- Beim Fördervereinsfest bieten wir einen Floh-

markt auf dem Schulhofgelände und sorgen für Speisen, Getränke und Live-Musik im Außengelände der KiTa

Eltern sind Experten und Partner

und dürfen sich – je nach Lust und Laune - einbringen. Es gibt viele Beispiele hierfür: Eine Ärztin bringt uns ein Skelett mit und erzählt den Kindern etwas über den Körper. Freitags kommt die "Vorleseoma". Ein Kung Fu Meister bietet einen Kurs an. Die Fischflüsterer - Eltern pflegen das Aquarium. Eltern und Großeltern backen oder Kochen für verschiedene Anlässe.

Zweimal im Jahr bitten wir Eltern und Ehrenamtliche um Mithilfe bei Arbeiten im Außengelände. Am Gartentag räumen wir gemeinsam mit Eltern und Kindern das Außengelände auf. Es wird durch sägen, hämmern, rechen, graben, schaufeln und pflanzen fit für den Frühling gemacht. In der Küche arbeiten Eltern für unser leibliches Wohl.

An einem Nachmittag im Herbst treffen wir uns wieder, um mit Rechen und Besen das Laub zu entfernen und das Gelände wieder winterfest zu machen.



Eltern helfen mit

3.2 Andere Institutionen

- Wir arbeiten mit der benachbarten Grundschule Geisenheim z.B. in Form von Tandem und Vorlaufkurs zusammen. Es finden Gespräche und gegenseitige Besuche statt.
- Wir kooperieren mit verschiedenen Ausbildungsstätten und Schulen und übernehmen den praktischen Teil der p\u00e4dagogischen Ausbildung.
- Die Frühförderstelle unterstützt uns bei Förderbedarf einzelner Kinder und begleitet unsere Integrationsmaßnahmen. Wir führen regelmäßig Gespräche mit den Kollegen/Kolleginnen, um die Entwicklungsprozesse und die Förderziele zu besprechen.
- Helfend und beratend zur Seite stehen uns Fachkräfte der EKHN, des Jugendamtes des RTK, der Präventionsrat und die Erziehungsberatungsstelle usw.

4 GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

"Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung."

Jean Piaget

Die offene Arbeit geht davon aus, dass das Kind zu jedem Zeitpunkt seines Lebens ein vollständiger Mensch ist und nicht erst dazu gemacht werden muss. Es ist kein Mängelwesen, sondern ein kompetenter kleiner Mensch.

Sobald dieser kleine Mensch zu uns in die Einrichtung kommt, wird er mit seinen Kompetenzen wahrgenommen und in seinen Lernwünschen von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

Das Kind zieht aus seinen Erfahrungen Rückschlüsse und verändert ständig seine Sicht von der Welt. So baut das Kind sein Wissen auf. Es kann selbst entscheiden, wann es für seinen nächsten Lernschritt bereit ist.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, sich auszuprobieren und fördern ihre nächsten Entwicklungsschritte.

Ihre Wünsche, Sorgen und Bedürfnisse sollen sie uns vertrauensvoll mitteilen können. Dazu haben sie in den verschiedenen Erfahrungsräumen und Gesprächskreisen die Möglichkeit.

4.1 Kinder verstehen lernen

Beobachtung - Grundlage des pädagogischen Handelns.

Ziel ist es, das Kind in seiner Individualität zu sehen, es zu verstehen seine Stärken zu entdecken und zu fördern.

Aufgabe der/des Erzieherin/Erziehers ist es, die Entwicklungsschritte des Kindes zu beobachten, schriftlich festzuhalten und im Team zu besprechen. Vielfältige Beobachtungen, Lerngeschichten, kollegiale Beratungen und Einschätzungen von externen Fachkräften bei Bedarf, sind Basis für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Ziel ist es, den Eltern aussagekräftige Einschätzungen zu geben und so gemeinsam mögliche nächste Schritte zu besprechen. Auf Wunsch können sich ältere KiTa-Kinder an diesen Entwicklungsgesprächen beteiligen.

Grundlage für Entwicklungsgespräche und nächste Lernschritte sind:

- Individuelle Kurzbeobachtung von 5- 10 Minuten
- Beobachtung von Spielsituationen
- Beobachtungen bei Angeboten und Projekten
- Kollegiale Beratung im Team und in der Supervision
- Informationsaustausch mit externen Fachkräften
- Erstellen von F\u00f6rderbedarf
- Schreiben von Bildungs- und Lerngeschichten
- Dokumentation durch Bildmaterial

Durch gezielte Beobachtung wird zudem die Arbeit der/des Erzieherin/Erziehers professioneller und transparenter.

Gewünschte Grundhaltung zum Kind:

Zuhören über die Achtsamkeit Zugestehen über die Anerkennung Zulassen über das Vertrauen Zuneigen über die Liebe.

4.2 Eingewöhnungszeit

Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.

Johann Wolfgang v. Goethe

"Aller Anfang ist schwer". Das ist uns bewusst. Deshalb gestalten wir diese Zeit mit besonderer Aufmerksamkeit.

Die sanfte Eingewöhnung zeichnet sich durch einen rücksichtsvollen und achtsamen Übergang von der Familie in den Kindergarten aus. Hier beginnt für Eltern und Kind ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt und damit verbunden eine große Veränderung. Dies bedeutet vor allem für die Kinder eine neue Umgebung, neue Bezugspersonen unbekannte Kinder, andere Spielsachen.

Sowohl die neuen Kinder als auch deren Eltern sollen Vertrauen gewinnen in die Kompetenz unserer Pädagogen/Pädagoginnen und vertraut werden mit der neuen Umgebung. Hierfür ist eine gegenseitig wertschätzender Umgang miteinander und ein kontinuierlicher Austausch während der Eingewöhnungsphase die beste Voraussetzung. Im Fokus steht

immer das Kind. Es gibt sein Tempo vor und erobert sich so Schritt für Schritt seinen Platz in der noch fremden Umgebung – solange bis es sich heimisch, sicher und wohl fühlt. So wird der Weg bereitet, sich vertrauensvoll auf das Kindergartenleben einzulassen. Auf diese Zeit haben wir Erzieher/innen uns intensiv vorbereitet und den Start in den Kindergartenalltag geplant:

Der Infonachmittag für an unserer evangelischen KiTa interessierte Eltern findet lange vor der eigentlichen Eingewöhnungszeit statt. Etwa 3-4 mal jährlich, stellt die Kindergartenleitung sich und die Einrichtung vor, informiert über unsere pädagogische Arbeit und das offene Konzept, berichtet über Rahmenbedingungen und beantwortet die Fragen der Eltern. Ein erster gegenseitiger Eindruck von Familie und KiTa entsteht.

Einige Zeit vor dem Start in das Kindergartenleben laden wir das Kind gemeinsam mit den Eltern zu einem "Schnuppernachmittag" ein, an dem es die Möglichkeit hat die neue Umgebung kennenzulernen und einen ersten Kontakt zu seiner/m Patenerzieher/in, der/dem Nestgruppenerzieher/in und zu anderen Kindern aufzubauen.

Um weitere Informationen auszutauschen und die Eingewöhnung des Kindes zu besprechen, wird ein Termin für ein ausführliches Erstgespräch vereinbart. Eltern und Patenerzieher/in bereiten sich auf dieses Gespräch vor, auch ein/e Erzieher/in aus der Nestgruppe ist dabei. Wichtige Informationen über das Kind werden erfragt, Eltern erhalten Informationen über unser Eingewöhnungskonzept sowie einen Eingewöhnungsfahrplan. Rahmenbedingungen von Familie und KiTa werden miteinander abglichen um die bestmögliche Voraussetzung für ein gelingendes

Eingliedern in die Einrichtung zu erhalten. Die Eltern lernen so auch eine/n Erzieher/in der Nestgruppe kennen, welche in den kommenden Wochen das Kind intensiv begleitet und die tägliche Absprache mit den Eltern trifft. Nach der Phase der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch statt.

In unserem Kindergarten orientiert sich die Eingewöhnung je nach Beziehungserfahrung des einzelnen Kindes und es werden individuelle Zeiten vereinbart. Im Nestraum (Gelber Raum) sind zwei Erzieher/innen für die Begrüßung und den Empfang der neuen Kinder anwesend.

Wichtig für die kommende Eingewöhnungsphase ist außerdem:

Jedes Kind hat in seinem bisherigen Leben verschiedene soziale Erfahrungen gemacht, aufgrund dessen es unterschiedlich auf ungewohnte und neue Situationen reagiert. Darauf muss in der Eingewöhnung besondere Rücksicht genommen werden. Während das eine Kind die Eingewöhnungszeit schneller durchläuft, benötigt ein anderes Kind wesentlich länger sich auf die neue Situation und Umgebung einzulassen. Deshalb hängt es vom Kind ab, wie lange es von seinen Eltern zur Eingewöhnung in die Einrichtung begleitet wird. Es ist wichtig, dass genügend Zeit eingeplant und sich an die vereinbarten Rahmenbedingungen gehalten wird, damit das Kind ohne Druck die nötige Sicherheit und das Vertrauen gewinnen und aufbauen kann, die es für ein erfolgreichen Start in das Kindergartenleben benötigt.

Wir wünschen uns, dass sich Eltern für diesen Lebensabschnitt ihres Kindes mindestens 4-6 Wochen Zeit nehmen.

4.3 Bildung von Anfang an

Kindertagesstätten haben laut § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe umfasst neben der Betreuung von Kindern auch deren Erziehung und Bildung.

Durch die Betreuung in Tageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Der elementare Bildungsauftrag bedeutet Brücken zwischen den Anforderungen der Gesellschaft und der kindlichen Erfahrungswelt zu bauen. Grundlage ist der hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0- 10 Jahren.

Danach gestaltet sich Bildung im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im sozialen Dialog und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung statt.

Bildung ist die Anregung, Entwicklung und Förderung aller Gaben eines Kindes, um sich die Welt über Entdecken und Erfahren selbständig anzueignen und in ihr mit selbstbestimmter Individualität oder Persönlichkeit lebensfähig zu werden, mit Eigensinn und Gemeinsinn als Bereicherung der Gemeinschaft.

Das heutige Verständnis von Allgemeinbildung

Basiskompetenzen und Wertehaltungen geben dem Kind ein "inneres Gerüst" und damit Orientierung, sowie Offenheit für andere Kulturen und Lebensentwürfe.

• Persönliche Dimension

Um eine positive Persönlichkeitsentwicklung und gute Lebensqualität zu erzielen, sollen Stärken und Ressourcen des Kindes gefördert werden.

Interaktionale Dimension

Um ihre Bildungsprozesse und ihre Auseinandersetzungen mit der sozialen, kulturellen und Sachumwelt in Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen mitzugestalten, brauchen Kinder Basiskompetenzen.

• Kulturelle Dimension

Um ein positives, produktives Zusammenleben in einer interkulturellen Gemeinschaft zu sichern, sollen Kindern gesellschaftliche Werte vermittelt werden, um sie als eigene Wertvorstellungen zu verinnerlichen.

Wissensdimension

Um sich kompetent ihren Lebensaufgaben in einer Wissensgesellschaft zurecht zu finden, brauchen Kinder ein breitgefächertes Basiswissen, dass Orientierung in der Informations- und Wissensfülle ermöglicht, um sich jeder Zeit Fach- und Spezialwissen anzueignen.

Partizipatorische Dimension

Um in größtmöglicher Selbständigkeit am Alltag teilhaben zu können, brauchen Kinder Möglichkeiten der Beteiligung bei Bildungs- und Entscheidungsprozessen.

Bildung durch Stärkung von Kompetenzen

Kindliche Autonomie und soziale Mitverantwortung

Bildung hilft dem Kind sich selbst zu organisieren,

ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Wenn Kindern Mitsprache und Wahlmöglichkeiten gegeben werden, lernen sie sich einzubringen und Entscheidungen für sich und andere zu fällen.

• Lernmethodische Kompetenz

Wenn kompetente Erwachsene die Bildungsprozesse der Kinder gezielt moderieren, dann erwerben Kinder mit der Zeit ein Verständnis für das eigene Lernen, die Fähigkeit, über das eigene Denken nachzudenken, sowie Strategien, ihr Lernen selbst zu steuern und zu regulieren.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) bezeichnet die Fähigkeit des Kindes, seine personalen und seine sozialen Kompetenzen und Ressourcen in schwierigen Lebensumständen erfolgreich zu nutzen. Dies baut auf den individuellen und sozialen Basiskompetenzen auf und wird gestärkt durch stabile emotionale Beziehungen zu Bezugspersonen, offenes wertschätzendes Erziehungsklima, positive Beziehungen zu anderen Kindern und bereichernde Erfahrungen in Bildungssituationen.

Diese personalen und sozialen Ressourcen des Kindes erweisen sich als Schutzfaktoren, die Kinder darin zu unterstützen, sich auch bei ungünstigen Lebensumständen gesund und positiv zu entwickeln.

Bindung als Voraussetzung für Bildung

Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen.

Bildung als Motor f ür Entwicklung

Reichhaltige, vielfältige und anspruchsvolle Aufgaben, die an ihrem aktuellen Entwicklungsstand ausgerichtet sind, bringen Kinder in ihrem inhaltlichen Expertentum und damit in ihrer Entwicklung weiter.

Kinder haben ein Recht auf Bildung! (UN-Kinderechtskonvention)

Kinder sind von Natur aus neugierig, sie wollen die Welt kennen lernen. Gemeinsam mit den Kindern werden Situationen und aktuelle Themen aufgegriffen und besprochen. Es wird geforscht, gelernt, beständig weiter entwickelt und ein Projekt kann beginnen. Für die positive Entwicklung eines Kindes ist es von großer Bedeutung, dass diese Rechte von den Erwachsenen akzeptiert und beachtet werden. Kinder können und sollen ihre Entwicklungsprozesse selbst gestalten. Die Erwachsenen sollten sich weitgehend im Hintergrund halten und nur bei Bedarf helfend und unterstützend eingreifen.

Bewegung und Spiel sind Bildung!

Das Spiel bringt Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen voran. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Kinder im Kindergartenalter erkunden mit großer Begeisterung ihre Umwelt. Das Lernen in diesem Lebensabschnitt erfolgt in erster Linie über Wahrnehmung und Bewegung, über konkretes Handeln und über den Einsatz aller Sinne. Wir knüpfen an den Wissensdurst der Kinder an und geben ihnen die Möglichkeit, sich selbst und ihre Fähigkeiten zu entfalten - spielerisch.

Das Freispiel durchzieht jeden Tag der Woche und ist die wichtigste Zeit der Kinder: die offene Kinder-

tagesstätte als Möglichkeitsraum für eigenständige Entwicklung und gemeinsames Lernen.

Bewegung ist das Tor zum Leben.

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Das Bedürfnis nach Bewegung zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung.

Bewegung und Denken sind eng miteinander verknüpft. Körperliche Aktivität führt zur Bildung neuer Nervenzellen im Gehirn sowie zu einer Verstärkung und Neubildung von Synapsen. Aufgrund des engen Zusammenhangs von Wahrnehmung und Bewegung gewinnt das Kind durch Bewegung Erkenntnisse über seine Umwelt.

Bewegung fördert eine Reihe kognitiver Kompetenzen, was sich wiederum bedeutsam auf die sprachliche und soziale Entwicklung des Kindes auswirken kann.

Durch Bewegung wird dem Kind ermöglicht, sich einzuschätzen und seine Grenzen auszutesten, seine Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit zu stärken sowie bestehende Aggressionen abzubauen.

Spielen bildet

Kinder können sich in Spielhandlungen lustvoll versenken und dabei in einen intensiven Austausch mit ihrer Umwelt treten. Dies ermöglicht ihnen wiederum Probleme im Sinne von Erfahrungen, die sie noch nicht einordnen können, im Spiel weiter zu verarbeiten und zu bewältigen.

Im Spiel der Kinder lässt sich beobachten, wie sie die Realität nachspielen oder wechseln, in dem sie sich in eine andere Welt begeben (z.B. Märchen-, Medienwelt).

Kinder entwickeln hierbei Wünsche, die sie real noch nicht erfüllen können; sie wollen vor allem groß und stark sein und dieselben Tätigkeiten ausführen wie Erwachsene.

Spielverhalten in der Freispielphase zeichnet sich durch drei Merkmale aus. Diese betreffen: die Zweckfreiheit der Spielhandlung, die Konstruktion der eigenen Realität und die Wiederholung der Spielhandlungen.

Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung.

Im Kinderparlament, den verschiedenen Gesprächskreisen und in den Kleingruppen erfahren die Kinder Mitsprache und Mitgestaltung. Hier wird Achtsamkeit gelebt und Demokratie erfahrbar gemacht.

Kinder haben ein Recht auf Unversehrtheit an Leib und Seele.

Kinder finden in unsere Einrichtung Orte der Ruhe und eine liebevolle Zuwendung. Eine achtsame Beobachtung und anschließende Besprechung in den Teamsitzungen geben uns ein Bild über die Bedürfnisse des Kindes. Bei den Elterngesprächen werden diese Beobachtungen eingebracht und gemeinsam suchen wir einen Weg, um dem Kind und den Eltern die nötige Unterstützung zu geben. Unsere Aufgabe ist es, das Kindeswohl zu beachten und bei Auffälligkeiten Gespräche und Hilfen anzubieten.

§ 8a , Sozialgesetz (SGB VIII), 8. Buch Kinder- und Jugendhilfe

Angebote

Durch gezielte und wechselnde Angebote in unseren Erfahrungsräumen bieten wir Kindern Impulse und eröffnen ihnen neue Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten. Angebote beinhalten das tägliche Erleben strukturierter Situationen als Lernmodell. Sie haben die Aufgaben, das kindliche Lerninteresse wach zu halten, zu pflegen und herauszufordern. Kinder profitieren von vielfältigen Angeboten, aus denen sie möglichst oft selbständig auswählen können.

Projekte

Das Spiel ist elementare Form des Lernens. Und es ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Bildungsprozesse mit den Kindern. So gehen z.B. viele Projekte aus Spielprozessen hervor. Im Rahmen von Projekten können Freispielphasen enthalten sein, in denen sich die Kinder weiterhin mit dem Projektthema allein oder mit anderen Kindern auseinandersetzten.

Ausflüge und Exkursionen

vervollständigen das erforschende, entdeckende und soziale Lernen. Wir wollen keine "Kindergarteninsel" sein, sondern gemeinsam die Umwelt entdecken.



In kontinuierlichen Abständen stehen Ausflüge und Exkursionen auf dem Programm. Wie erkunden unsere nähere Umgebung, wie die Stadt Geisenheim, den Wald, die Weinberge, die Kirchen und Klöster, fahren ins Schwimmbad. Wir ziehen aber auch weitere Kreise und fahren in Museen, ins Theater, zur Feuerwehr, zur Polizei, auf Burgen und vieles mehr.

Die Kinder können ihrem Lerninteresse nachgehen, praxisnah experimentieren, ausprobieren, forschen und fragen.

Das Kinderparlament

Jeder Mensch hat das Recht, seine eigene Meinung zu vertreten. Die Meinung eines Kindes ist genauso wertvoll wie die eines Erwachsenen. Im Kinderparlament können die Kinder ihr Recht auf Mitsprache ausüben und für sie wichtige Anliegen in einer Gruppe mitteilen.

Mitglieder sind alle Kinder ab fünf Jahren. Die Treffen finden einmal in der Woche statt. Zwei Erzieher/innen unterstützen die Kinder, eine übernimmt die Rolle der "Schreibmaschine" und führt Protokoll, die andere verstärkt die Kinder in der Gesprächsführung. Kinder haben durchaus eine Meinung zum Alltag in der KiTa. Manches finden sie doof, anderes gut, sie wollen selber etwas gestalten. Im Parlament lernen sie, ihre Meinung frei zu äußern und vor einer Gruppe zu vertreten. Sie lernen auch, die Meinung anderer zu akzeptieren, zuzuhören und zu warten, bis sie an der Reihe sind. Demokratisches Mitbestimmen eben.

Ein Beispiel: Beschließen der Farbkärtchen an den Toilettentüren.



Zeitplan

Alle Angebote, Projekte, Ausflüge und Exkursionen werden in der Teamsitzung geplant und in einem Zeitplan schriftlich festgehalten. Dieser Plan wird an der Infowand im Foyer veröffentlicht. So haben die Eltern die Möglichkeit, sich über die Aktivitäten in der Kindertagesstätte zu informieren.

4.4 Strukturen geben Sicherheit

Feste Zeiten für den Morgenkreis, für Freispiel und Angebotsphasen geben der Zeit ein Gerüst und durch das ständige Wiederholen eine wohltuende Sicherheit.

Das Zusammenleben in einer Gemeinschaft ohne Strukturen, Rituale, Regeln, Grenzsetzungen und das Erleben von Konsequenzen wäre nicht möglich.

Kinder sind bereit zu kooperieren und sich auf Begrenzungen einzulassen. Sie brauchen hierfür eine klare Orientierung und zugleich das Ernstnehmen ihrer Grundbedürfnisse.

Tagesstruktur

ragesstruktur	
7:00 Uhr	Der Morgen: Ankommen, sich begrüßen, Freispiel, Frühstücken
09:00 Uhr	Morgenabsprache der Erzie- her/innen, parallel dazu Morgen- kreis
09:20 Uhr	Angebotszeit bzw. Freispielphase
11:15 Uhr	Zeit für Gesprächskreise
	Abschlusskreis am Freitag
11:45 -	
14:00 Uhr	Mittagessen + Ruhephase
12:00 -	
12:30 Uhr	Abholzeit für die Halbtags - Kinder
14:00 -	
17:00 Uhr	Angebot- und Freispielzeit
dazwischen	
15:00 Uhr	Imbiss

Regeln und Grenzen

Viele Regeln werden gemeinsam mit Kindern und Erzieher/innen erarbeitet, besprochen und regelmäßig überprüft.

Grenzen braucht ein Kind, um Orientierung zu gewinnen, Festigkeit und Sicherheit zu erfahren. In der Gebundenheit kann es neue Erfahrungen sammeln, um so sein Selbstbewusstsein und seine Persönlichkeit aufzubauen. Ebenso braucht das Kind Erwachsene, die ihm mit Klarheit, Bestimmtheit, Haltung und Achtung entgegentreten. Kinder suchen immer nach Beziehungspartnern, an denen sie sich reiben und orientieren können.

Kinder wollen an Grenzen stoßen, wollen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten erkennen, um neue Erfahrungen zu sammeln. Grenzen bieten einen Schutz, doch müssen Kinder ihre Erfahrungen selber machen dürfen.

4.5 Das letzte Jahr im Kindergarten

Die "Großen"

Das letzte Kindergartenjahr ist ein besonderes Jahr. Es wird geprägt durch Ausflüge und Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung - ebenso durch Angebote, die die bisher erworbenen Kompetenzen, wie Kommunikationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit und Stressbewältigung, stärken und festigen.

Während die bisherigen Ausflüge in Stadt, Land und Wald auf freiwilliger Basis angeboten wurden, muten wir nun allen unseren zukünftigen Schulkindern zu, sich in der Gruppe aus der KiTa hinaus zu bewegen, um sich neuen, unbekannten Orten/Zielen und Erlebnissen zu stellen - ähnlich einer Schulklasse.

Bei uns treffen sich die "Großen" regelmäßig einmal in der Woche. Die Erzieher/innen nehmen Anregungen und Wünsche auf, gemeinsam mit ihnen setzen die Kinder Projekte um. Sie lernen Verantwortung zu tragen, für sich und die Gruppe und zu "wachsen" durch besondere Aufgabenstellungen. Ein festes Ritual ist die Planung und Durchführung des Abschlussfestes. Hier erleben die Kinder noch einmal die Gemeinschaft und präsentieren sich.

Im letzten halben Jahr, beginnt für jedes Kind und dessen Familie der Prozess des Abschied nehmen. Hierfür ist uns wichtig, jedes Kind individuell dabei zu begleiten und zu unterstützen, damit es dem neuen Lebensabschnitt mit Freude und Zuversicht begegnen kann.

Damit der Übergang in die Schule gut vorbereitet ist, arbeiten wir eng mit Eltern und Grundschule zusammen. Über die Bedeutung der Schulfähigkeit informieren wir die Eltern an einem Elternabend und in individuellen Elterngesprächen.

4.6 Integration

Integrieren bedeutet in der Pädagogik das gemeinsame Erziehen, Bilden und Betreuen von allen Kindern. Im Mittelpunkt steht das Ziel, niemanden auszugrenzen. Integration steht für eine Kultur des Zusammenlebens.

Integration ist das Ziel und der Weg.

Wir wollen für die Kinder so früh wie möglich Voraussetzungen für ein unbefangenes und natürliches Miteinander schaffen. Integration bedeutet auch, Kindern die Chance geben, unabhängig von ihrem Entwicklungsstand miteinander und voneinander zu lernen. Durch Beobachten und Nachahmen kann jedes Kind von dem anderen lernen und sich so weiter entwickeln.

Integration bedeutet nicht Gleichmachung oder Anpassung, sondern Toleranz und Akzeptanz. Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, benötigen intensivere Begleitung und Unterstützung, um sich ihren Möglichkeiten entsprechend zu entwickeln. Je nach Bedürfnis des Kindes arbeiten wir in kleinen Gruppen oder einzeln. Eltern und KiTa beantragen gemeinsam die Integrationsmaßnahmen beim zuständigen Jugendamt.

Jedes Kind will wachsen und größer werden!

4.7 Sexualerziehung

Die sexuelle Entwicklung eines Kindes wird geprägt von seinen Erfahrungen und Erlebnissen. Die kindliche Sexualität stellt noch keine Form erwachsener Sexualität dar und ist mit der gesamten körperlichen und seelischen Entwicklung verknüpft.

In unserer KiTa können Mädchen und Jungen ihre Geschlechtsidentität frei entwickeln. Wir ermöglichen den Kindern einen geschützten Rahmen, in dem Regeln festgelegt werden, an die sich alle halten. Dabei werden die Grenzen jedes einzelnen Kindes respektiert und gewahrt. Die Kinder haben die Möglichkeit Fragen zu stellen und offen über ihre Empfindungen und Gefühle zu sprechen. So können sie ein gutes und gesundes Körperbewusstsein erlangen.

Beispiele für Erzählungen/Fragen von Kindern:

"Meine Mama kriegt ein Baby, ich war auch mal in ihrem Bauch. Wie kommt das Baby rein? Tut es weh beim Rauskommen? Ich bin dann ein großer Bruder."

"Kuck mal, der Otto hat ein Prinzessinnenkleid an!" "Warum ziehst du dir ein Kleid an, du bist doch ein Junge?" " Ich finde mich aber schön."

Im Wald, beim Sport, im Rollenspiel, beim Werken, beim Matschen – überall sollen unsere Kinder ihren Körper und seine Fähigkeiten, ihre Stärken und Schwächen austesten können, um so ein eigenes gesundes Körperbewusstsein zu erfahren.

In unserer KiTa arbeiten bisher nur Frauen als Fachkräfte. Wir sind jedoch immer daran interessiert zumindest männliche Praktikanten zu beschäftigen, wenn sie uns geeignet erscheinen. Denn für die Entwicklung der Kinder ist es wichtig beide Geschlechter im Alltag zu erleben, damit eine gute Rollenidentifikation für Mädchen und Jungen stattfinden kann.

Alle anfallenden Aufgaben im pädagogischen wie im pflegerischen Bereich werden von den Beschäftigten gleichberechtigt übernommen. Beim Wickeln zeigen uns einzelne Kinder mit welchen Bezugspersonen sie schon vertraut sind, die Intimsphäre der Kinder wird gewahrt.

Alle Mitarbeiter/innen sind sich der Verantwortung gegenüber den ihnen anvertrauten Mädchen und Jungen bewusst.

4.8 Räume wirken und bilden

Eine vorbereitete Umgebung regt den Selbstbildungsprozess der Kinder an. Die Aufgabe der Pädagogen/Pädagoginnen ist es, die Räume und das Material so auffordernd zu gestalten, dass sie dem forschenden Lernen der Kinder entsprechen und sie zu aktivem Spiel herausfordern.

"Ein komplexe, vorbereitete Umgebung zum Spielen Forschen, Experimentieren und kreativen Ausdruck."

(Gerhard Regel, in : Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, Weinheim 2006)

Die folgende Übersicht beschreibt den jetzigen Zustand der Räume. (Stand 2017)

Wir entwickeln sie ständig weiter, alles ist im Fluss. Für jeden Erfahrungsraum ist mindestens eine Fachkraft zuständig.

Foyer

Das Foyer ist ein wichtiger Ort der Begrüßung und des Abschiedes. An der Informationswand hängen alle aktuellen Informationen aus, die den Kindergartenalltag betreffen. In der morgendlichen Bringzeit, ist ein/e Erzieher/in im Foyer, die/der für tägl.

Absprachen (Flurbuch) und das Führen der Tageslisten verantwortlich ist.



Eltern Café

Das Eltern Café ist ein Aufenthaltsort für Eltern, vor allem während der Eingewöhnungszeit. Dieser Raum kann neben den Elterngesprächen auch für den Austausch untereinander genutzt werden. Hier finden die Eltern und Erzieher/innen persönliche Brieffächer, sowie ausliegende Broschüren.

Flur

Im Flur hat jedes Kind seinen eigenen Platz, welcher durch sein Foto gekennzeichnet ist und an dem ein Stoffbeutel mit seinem Namen hängt. Dort kann es seine Jacke und Schuhe, sowie Persönliches aufbewahren.

Pinnwände für Eltern und Kinder haben im Flurbereich ihren Platz. Hier hängen detaillierte Informationen zu Projekten und Angeboten für Eltern und Kinder.



Die Funktionen der einzelnen Räume werden durch Bildkarten (Piktogramme) angezeigt. Hier befinden sich kleine Bereiche, die zum Spielen, Ausruhen oder Kommunizieren einladen. An den Flur schließen sich alle Erfahrungsräume an.

Kinderbad

Neben den kindgerechten Sanitäranlagen befindet sich der Wickelbereich mit persönlichen Fächern im Kinderbad. Auch dieser Bereich kann für Wasserspiele und Experimentieren genutzt werden.



Lila Raum

In diesem Raum steht den Kindern Konstruktionsund Legematerial zur Verfügung. Auch ein Teil des religionspädagogischen Materials wie z.B. die "Ostheimer Holzfiguren" hat hier seinen Platz.

Kinder setzten sich mit geometrischen Körpern und physikalischen Gesetzen auseinander. Logisches Denken wird angeregt. Großräumiges Bauen auf dem Boden ist hier möglich.

Der Raum wird ebenso multifunktionell genutzt zum Beispiel für Angebote in Kleingruppen, Gesprächskreise oder Sternstunden für einzelne Kinder.

Blauer Raum - Bewegungsraum

Hier werden besonders die motorischen Fähigkeiten der Kinder angesprochen. Verschiedene Bewegungsarten wie: Schwingen, Springen, Klettern, Balancieren, Schaukeln, Rollen und Rennen werden ausprobiert und geübt. Die Kinder können sich alleine oder in Gruppen beschäftigen, ihren Mut und

ihre Geschicklichkeit erproben sowie neue, gemeinsame Spielideen entwickeln.



An unserer Kletterwand können sie sich erproben, Grenzen austesten und Selbstvertrauen erlangen. Zum Schutz liegt darunter eine große Weichbodenmatte.

Gemeinsam können mit den Kindern nach deren Vorstellungen Bewegungsbaustellen oder gezielte Bewegungslandschaften mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden aufgebaut werden. So wird jedes Kind nach seinem individuellen Entwicklungsstand herausgefordert und kann die Grenzen seines Körpers erfahren. Schritt für Schritt erobern die Kinder die Bewegungsbaustelle.

Das wichtigste Ziel im Bewegungsraum ist die Entwicklung der Psychomotorik als Schlüssel zum Lernen.

Da dies auch der größte Raum in der Einrichtung ist, bietet er Platz für den gemeinsamen Morgen- und Abschlusskreis, für kleine Feste wie Erntedank, Nikolaus und Ausstellungen.

Auch Angebote die zur Ruhe und Entspannung dienen wie z.B. Kinder-Yoga finden hier statt.

Der Rote Raum

Essensbereich

Von 7:30 Uhr bis 10:00 Uhr steht das vollwertige und abwechslungsreiche Büffet für Kinder und Erzieher/innen bereit. Jedes Kind kann sich hier nach Geschmack und Bedürfnis sein Frühstück zusammenstellen. Es trifft eigene Entscheidungen und lernt Signale seines Körpers wahrzunehmen und einzuschätzen.

Im Entwicklungsprozess helfen die Kinder sich gegenseitig oder werden von der/dem Erzieher/in unterstützt. Wir wollen den Kindern eine angemessene Esskultur, eine wertschätzende Haltung gegenüber Lebensmittel und die Freude am gemeinsamen Essen vermitteln.



Der Essbereich ist auch ein Ort der Begegnung und der Kommunikation für Kinder und Erzieher/innen. Soziale Kontakte werden geknüpft und Beziehungen vertieft. Das große Aquarium schafft eine beruhigende Atmosphäre.

Rollenspielbereich

Im Rollenspielraum können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen ihre "Spielräume" selbst gestalten.



Mit Kostümen, Kleinmaterialien, Tüchern und verschiedene Möbelstücken können die Kinder ihre Welt beleben. Diese Gegenstände werden nicht nur sinngemäß genutzt sondern auch zweckentfremdet. Sie spielen für sich wichtige Situationen aus ihrer Lebensumwelt nach oder kreieren eigene Phantasiewelten. Während des Spiels können die Kinder ihre Emotionen und Gefühle zeigen und haben so die Chance Konflikte und Ängste zu bearbeiten.

Die Schminkecke, in der sich die Kinder eigenverantwortlich schminken können, wird gerne von ihnen genutzt.

Der Grüne Raum

Lernwerkstatt

Dieser Bereich ist überwiegend für die Älteren bestimmt.



Die Kinder haben die Möglichkeit neben Lernspielen und Arbeitsblättern auch an einem Laptop zu arbeiten. Sie werden in diesem Raum besonders angeregt eigenverantwortlich und sorgsam mit verschiedenen Materialien umzugehen.

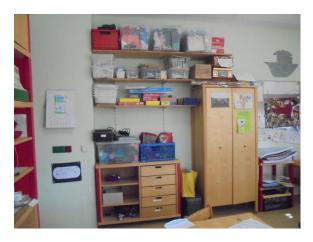
Die Leseecke fordert die Kinder in einer gemütlichen Atmosphäre auf, die Welt der Bücher zu entdecken. Gezielte Lese- und Erzählangebote finden hier statt. Die Portfolio-Ordner der Kinder ab 4 Jahren sind hier untergebracht, werden von den Kindern verwaltet und können von ihnen jederzeit eingesehen werden.

Werkraum

In diesem Raum vermitteln wir verschiedene Grundtechniken, wie malen, schneiden und kleben, Webrahmen und Nähmaschine. Die Kinder setzen sich mit den vielfältigen Materialien und Werkzeugen auseinander und sind dabei schöpferisch tätig und schulen ihre Feinmotorik.

An den Mal- und Basteltischen arbeiten sie mit Papier und Materialien aller Art und. Größe, nach ihren Vorstellungen. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt.

Im Tonbereich können die Kinder eigenverantwortlich handeln und Erfahrungen am und mit dem Ton sammeln.



Die Nassmalwand bietet den Kindern die Möglichkeit großflächig, weiträumig im Stehen mit Wasserund Fingerfarbe zu malen.

Der Gelbe Raum

Nestraum

Der Nestraum ist überwiegend ein Raum für die Kinder unter drei Jahren, weshalb sich hier Spielbereiche wie in anderen Räume wieder finden. Dieser Raum bietet Ihnen Sicherheit und Halt im Kindergartenalltag, feste Bezugspersonen viele Möglichkeiten zum Spielen und Entdecken für die Kleinsten.

In folgenden Bereichen können sie Erfahrungen sammeln:

- Kinderküche
- Kuschelecke
- Bau- und Konstruktiontsecke
- Brettspiele und Puzzle
- Malbereich
- Sandtisch mit Kineticsand

Die Portfolioordner für die Kinder von 2 bis 3 Jahren sind im Nestraum untergebracht und können von ihnen verwaltet und jederzeit eingesehen werden.



Küche

Die Hauswirtschaftskräfte und die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng zusammen. Die Hauswirtschaftskräfte sorgen nicht nur für das leibliche Wohl, sondern sind auch Ansprechpartner für kleine Sorgen und Nöte der Kinder.

Gemeinsam bereiten Kinder und Erzieher/innen das Frühstücksbüffet und den Nachmittagssnack vor oder backen zusammen.

Büro

Das Büro wird hauptsächlich von der Leitung genutzt. Alle Mitarbeiter/innen haben die Möglichkeit, in ihrer Verfügungszeit dort zu arbeiten.

Mitarbeiter-Raum

Dieser Raum ist "kinderfreie Zone". Mitarbeiter können dort ihre Pause machen. Hier werden die täglichen Morgenabsprachen abgehalten.

Außengelände mit Werkhaus

Unser großes naturnahes Gelände bietet den Kindern eine wunderbare Gelegenheit, um vielfältige Erlebnisse zu sammeln. Gerade in der Zeit, in der das kindliche Spielen oft von außen nach innen verlagert wird und in der die Möglichkeit fehlt Sinneserfahrungen in der Natur zu machen, ist es uns wichtig gleichwertige Angebote außen wie innen zu schaffen.

Im oberen Bereich steht das Werkhaus. Die Kinder können Erfahrungen mit echtem Werkzeug wie Hammer, Säge und Schrauben sammeln.

Sie haben die Gelegenheit gestalterisch mit Holz zu arbeiten und so Werkstücke entstehen zu lassen. Des Weiteren gibt es im Außengelände:

- Kleine Sandecke
- Tafel
- Wege mit unterschiedlichem Bodenbelag ziehen sich durch die Wiese
- Verschiedene Fahrzeuge
- Sitzmöglichkeiten
- Pflanzkästen
- Gartenwerkzeuge



Über eine Treppe, einen Weg, den Sinnespfad oder die Hangrutsche gelangt man in den unteren Bereich mit:

- Baumstammmikado
- Nestschaukel
- Wasserlauf
- Klettergerüst
- Schaukeln
- Großzügige Sandspielfläche
- Kleines Sandspielhaus
- Große Wiese
- Atrium
- Holzemente für den Bau von Bewegungslandschaften

Der Kindergarten geht bis zum Zaun! Nach Möglichkeit gehen wir auch bei jedem Wetter nach draußen.







5 QUALITÄTSENTWICKLUNG IN KINDERTAGESSTÄTTEN DER EKHN

Als Evangelische Kindertagesstätte haben wir uns entschlossen an der Qualitätsentwicklung teilzunehmen. Durch Selbstbewertung und -evaluation werden Leistungsprofile deutlich und können nach innen und nach außen dargestellt werden.

Die EKHN bietet Leitung und Team regelmäßig Schulungen und QE Fortbildungsveranstaltungen an, die von uns gerne wahrgenommen werden.

Zur Qualitätssicherung ist der Träger zur Teilnahme an regionalen Trägerkonferenzen (siehe Standard "Träger" Handbuch QE EKHN) verpflichtet.

Das Verfahren schafft die Voraussetzung dafür, gute Arbeit sichtbar werden zu lassen, und unterstützt die Erarbeitung von spezifischen Standards, z.B. in den Bereichen Bildung, Religionspädagogik, Erziehung und Betreuung. Dies führt zu höherer Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit in der Kindertagesstätte.

Diese Arbeit trägt zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten bei.

Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist wichtiger Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus, in der sich die Kinder ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln können.

Sie lässt das Evangelische Profil nach außen hin sichtbar werden.

Das evangelische Gütesiegel BETA – ein Zeichen hoher Qualität

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen aus unserer Kindertagesstätte "Arche Noah" haben im Laufe der Jahre ein einrichtungsbezogenes Qualitätsmanagementsystem erarbeitet und beschlossen sich einem Gutachten zu stellen. Der Träger, die evangelische Kirchengemeinde in Geisenheim, unterstützte gerne dieses Vorhaben.

In enger Zusammenarbeit mit der Praxis wurden Qualitätsstandards erprobt, evaluiert und festgelegt.

Das Engagement und die kontinuierliche Arbeit an der Qualitätsentwicklung und -sicherung haben sich gelohnt. Im Oktober 2017 wurde der Einrichtung das Evangelische Gütesiegel BETA überreicht. Es ist sichtbares Zeichen für die hohe Qualität der pädagogischen Arbeit. Über die praxisnahe Auseinandersetzung mit den eigenen Prozessen wird die eigene Arbeit stetig reflektiert und weiterentwickelt.

Die Auszeichnung ist 5 Jahre gültig und soll das Team darin bestärken, diesen Weg weiter zu gehen. Danach muss sich die Kita erneut einem Gutachten stellen.





6 BESCHWERDEMANAGEMENT

Mit einer Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultieren. Ein konstruktiver Umgang mit Kritik schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre und ist Teil unseres Verständnisses von Partizipation.

Beschwerden werden grundsätzlich als Chance gesehen, Dinge zu verändern. Sie werden ernstgenommen, dokumentiert, reflektiert und es wird gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Dafür stehen verschiedene Möglichkeiten zu Verfügung:

Für Eltern:

- Mitarbeiter/innen und Leitung sind jederzeit ansprechbar und bereit, einen Gesprächstermin zu vereinbaren
- Elternbeirat
- Formulare zur Beschwerdebearbeitungen nach OE (erhältlich im Elterncafé der KiTa)
- Kindergartenausschuss
- Kirchenvorstand

Ein Organigramm mit Namen und Telefonnummern von Ansprechpartner hängt im Elterncafé aus.

Für Kinder:

- Besprechungskreise als Meinungsforum z.B. im Kinderparlament
- Mitarbeiter/innen und Leitung als Vertrauenspersonen
- Eltern und andere Kinder als Vermittler (z.B. Vorstand des Kinderparlamentes)

Für Mitarbeiter/innen:

- Leitung
- Kirchenvorstand
- Mitarbeitervertretung
- Kindergartenausschuss

7 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

- Evangelische Kirche in Deutschland "Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet" Gütersloher Verlagshaus 2004
- Gäfgen-Track, Dr. Kerstin "Mit Gott groß werden"
 Referat 52 - Landeskirche Hannover 2011
- van der Beek, Angelika / Rufenach, Annelie / Buck, Matthias "Kinderräume bilden" BELTZ Verlag, Weinheim 2007
- Elschenbroich, Donata "Weltwissen der Siebenjährigen" Kunstmann Verlag, München 2012
- Kazemi-Veisari, Erika "Kinder verstehen lernen", TPS-Profil - Evang. Fachzeitschrift Kallmeyer Verlag
- Katzemi-Veisari, Erika
 "Partizipation Hier entscheiden Kinder mit"
 Herder Verlag, Seelze 2004
- Korczak, Janusz "Das Recht des Kindes auf Achtung Vandenhoeck Verlag, Göttingen 2007
- Klattenhoff, Klaus / Pirschel, Reinhard / Wieland, Jan "Das Kind zur Rose machen" InfoPädiO, Oldenburg 1999
- Regel, Gerd / Wieland, Jan "Offener Kindergarten konkret"
 E.B.-Verlag Rissen, Freiburg 1993
- Regel, Gerd / Kühne, Thomas "Arbeit im offenen Kindergarten" Herder Verlag, Freiburg 2001
- Regel, Gerd "Kindergemäßes Lernen im Vorschulalter" E.B.-Verlag Rissen, Freiburg 1990

- Zimmer, Renate "Handbuch der Bewegungserziehung" Herder Verlag, Freiburg 2004
- Regel, Gerd / Kühne, Thomas "Erlebnisorientiertes Lernen im offenen Kindergarten"
 E.B.-Verlag Rissen, Freiburg 1996
- Regel, Gerd / Büchsenschütz, Joachim "Mut machen zur gemeinsamen Erziehung"
 E.B.-Verlag Rissen, Freiburg 1992
- Kühne, Thomas / Regel, Gerd "Bildungsansätze im offenen Kindergarten" Ebv, Hamburg 2000
- Erika Kazemi-Veisari "Kinder verstehen lernen"
 Kallmeyer Verlag, Seelze 2004
- Zentrum Bildung der EKHN,
 Fachbereich Kindertagesstätten
 "Handbuch Qualitätsentwicklung Qualitätsfacetten"
 Darmstadt 2010

Impressum:



Kindertagesstätte "Arche Noah"

der Evangelischen Kirchengemeinde Geisenheim

Winkeler Str. 89

65366 Geisenheim im Rheingau

Tel.: 06722 8776

Fax: 06722 750369

arche-noah-geisenheim@t-online.de

Redaktion:

Kita

Lydia Graf und Graziella Hochgesand-Wilhelm sowie Grazyna Gerhard, Sarah Heinrich, Beate De Paoli-Böhm, Indira Rauth, Judith Schuler, Katrin Seidel, und Julia Weinert

Träger

Ulrike Goosmann, Ralf Janisch und Gero Sievers

© 2017 Evangelische Kirchengemeinde Geisenheim im Rheingau